

# Bußbesinnung in der Fastenzeit

evtl. eine Kerze anzünden

## Kreuzzeichen

### Schrifttext Gen 32,23-33

### Jakobs Kampf am Jabbok

In derselben Nacht stand er auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde sowie seine elf Kinder und durchschritt die Furt des Jabbok. Er nahm sie und ließ sie den Fluss überqueren. Dann schaffte er alles hinüber, was ihm sonst noch gehörte. Als er allein zurückgeblieben war, rang mit ihm ein Mann, bis die Morgenröte aufstieg. Als der Mann sah, dass er ihn nicht besiegen konnte, berührte er sein Hüftgelenk. Jakobs Hüftgelenk renkte sich aus, als er mit ihm rang. Er sagte: Lass mich los; denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Er entgegnete: Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest. Er fragte ihn: Wie ist dein Name? Jakob, antwortete er. Er sagte: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel - Gottesstreiter - ; denn mit Gott und Menschen hast du gestritten und gesiegt. Nun fragte Jakob: Nenne mir doch deinen Namen! Er entgegnete: Was fragst du mich nach meinem Namen? Dann segnete er ihn dort. Jakob gab dem Ort den Namen Peniël - Gottes Angesicht - und sagte: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch mit dem Leben davongekommen. Die Sonne schien bereits auf ihn, als er durch Penuël zog; er hinkte an seiner Hüfte. Darum essen die Israeliten den Muskelstrang über dem Hüftgelenk nicht bis auf den heutigen Tag; denn er hat Jakobs Hüftgelenk, den Hüftmuskel berührt.

### Bildbetrachtung

### Die Bilder die Bibel von Sieger Köder

„In derselben Nacht ...“, so erzählt das Buch Genesis: es ist die Nacht, da Jakob im Begriff ist, den Grenzfluss Jabbok zu überschreiten, der ihn vom Gebiet seines Bruders Esau trennt. Vor Esau war er ja geflohen - Jakob, der Betrüger, der seinen Bruder mit List und Tücke ums Erstgeburtsrecht gebracht hat. In der Fremde hatte er bei seinem Onkel Laban gedient und es zu Reichtum und Besitz gebracht. Aber Jakob will aus dem Exil ins verheißene Land zurück. Mitsamt seinem Besitz und seiner stattlichen Familie macht er sich auf den Heimweg. Wie wird ihm Esau begegnen? Sinnt er noch auf Rache? Wird er sich besänftigen lassen? Jakob ahnt, dass er mit seiner bisherigen Art, das Leben in den Griff zu nehmen, nicht mehr weiterkommt. Er kommt an seine Grenzen.

Bevor er den Grenzfluss überschreitet, hält er inne und bleibt zurück. Jakob steht an dem entscheidenden Grenzübergang seines Lebens.

In der Nacht des Übergangs hat Jakob alles losgelassen. Er schafft alles, was ihm gehörte, über den Fluss, und nur er bleibt zurück. Warum? Spürt er, dass er sich endlich sich selber stellen muss? Es kommt wie ein Überfall über ihn. Wer ist der Unbekannte, der ihn da überfällt und ihn in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt? Ist es der eigene Schatten, mit dem Jakob kämpft? Er schafft es nicht, sein Gegenüber in den Griff zu bekommen; er muss sich zum ersten Mal geschlagen geben. Er muss sich der Wahrheit seines Lebens stellen, dass er ein Betrüger ist. Und indem er anfängt, zu seinem Schatten zu stehen, ist er ein anderer geworden. »Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel«.



Mit wem hat er gerungen? Im Nachhinein weiß er: es ist Gott selber, der sich ihm in den Weg gestellt hat und ihn gezwungen hat, sich zu stellen. „Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen“, stammelt Jakob - und das dunkle Gesicht, in das er fragend schaut, ist nicht das eines Rächers, es strahlt mit seinen tiefen Augen Güte aus. Und die Hände packen nicht brutal zu - sie scheinen eher zu halten und zu tragen. Jakob selbst will den Widersacher gar nicht loswerden; er klammert sich an ihm fest, ja er sinkt vor ihm auf die Knie wie ein Betender. „Ich lasse dich nicht - du segnest mich denn“. Im nächtlichen Ringen lernt Jakob, was er bisher nie getan hat: Er bittet! Die Morgenröte des neuen Tages am Horizont wird zum Zeichen des neuen Anfangs im Leben des Jakob.

Die nächtliche Begegnung hat Jakob für sein Leben gezeichnet: als Hinkender geht Jakob aus dem Kampf hervor. Er hat eine »Schlagseite«. Er wird nicht mehr im Gleichschritt und Marschtakt der Welt mit marschieren. Jakob wird Esau um Versöhnung bitten. Er, der bisher so Starke, wird Schwäche zeigen. Der Gott Jakobs - er ist nicht der Gott derer, die immer die Nase vorn haben, die glatt funktionieren - sondern der Gott der Hinkenden. Jakobsleute sind Menschen mit neuer Gangart: die aus der Begegnung mit Gott anders hervorgehen, als sie vorher waren: Menschen, die sich ihren dunklen Seiten stellen.

### **Besinnung**

Nun wollen wir uns besinnen. Stellen Sie sich bitte dazu vor einen Spiegel oder nehmen Sie einen Spiegel zur Hand.

Jakob geht gesegnet, mit einem neuen Namen und angeschlagen aus dem Kampf mit seinem Widersacher hervor.

Kann es sein, dass auch wir Spuren unseres Kampfes um Gnade und Anerkennung tragen? Vielleicht können wir lernen, diese Spuren anzunehmen, wenn uns Gottes Annahme und Segen zugesagt wird. Die Voraussetzung dafür ist, einen ehrlichen Blick in den Spiegel zu wagen.

Mehrmals am Tag begegnen wir Spiegeln, nicht nur im Badezimmer oder in der Umkleidekabine, sondern überall da, wo eine glatte Oberfläche, das Licht so gleichmäßig zurückgibt, wie es darauf trifft. Im Spiegel sehe ich, was ich sonst nicht an mir sehen kann, schaue aus einem anderen Blickwinkel auf mich. Was jedoch erwartet mich beim Blick in den Spiegel? Was sehe ich darin? Die ungeschminkte Wahrheit? Oder hilft er mir mich genauer zu betrachten, mir zu begegnen, herauszufinden: Wer bin ich? Was tue ich? Was bewegt mich?

Bin ich bereit, mich vor den Spiegel zu stellen und der Wahrheit zu begegnen?

Traue ich Gott zu, dass er mir in dieser Wahrheit begegnet?

Wir laden Sie nun ein, in einen imaginären Spiegel zu schauen.

Welchen Mensch sehe ich, wenn ich in den Spiegel schaue?

- Wie bin ich Mensch?

- Wissen andere, mit wem sie es zu tun haben, wenn sie mir begegnen; woran sie mit mir sind, wenn ich „Ich“ sage?

- Was ist bei mir Schein, was ist Fassade, die glänzt?

- Bin ich ehrlich gegenüber Gott, meinen Mitmenschen, gegenüber mir selbst?

- Bin ich demütig oder demütige ich andere?

- Wie gehe ich mit meinen Schwächen und meinem Schwachsein um?

- Wie gehe ich mit dem Schwachsein anderer um?

- An wem habe ich mich versündigt in Gedanken, Worten und Werken?

Sehe ich im Spiegel Hoffnung in mir?

- Was ist für mich Hoffnung?

- Bewegt mich Hoffnung und treibt mich Hoffnung an zum Handeln?

- Bin ich ein zufriedener Mensch?

- Sehe ich das Glas halb voll oder eher halb leer?

- Mache ich Menschen Hoffnung, durch mein Dasein, mein Wort?

- Wem bin ich Hoffnungsträger geworden?

Sehe ich im Spiegel Bereitschaft zum Dienen?

- Wem diene ich?

- Für wen bin ich da?

- Bin ich bei der Arbeit, in der Familie, der Gemeinde, in anderen Gemeinschaften ein dienender Mensch?

- Wie spreche ich über andere?

- Dienen meine Worte und meine Taten dem Guten?

- Wie sieht meine Beziehung zu anderen Menschen aus: meiner Familie, Freunden, Bekannten, Kolleginnen und Kollegen, Nachbarn?

- Habe ich Gutes unterlassen?

Sehe ich im Spiegel Gottes- und Nächstenliebe aber auch Liebe zu mir selbst?

- Wie sieht Liebe für mich aus, wie lebe ich Liebe?

- Wie zeige ich meine Liebe Gott, dem Nächsten, mir selbst?

- Wie zeige ich meine Liebe meiner Familie, meinen Freunden?

- Wo hat meine Liebe Grenzen?

- Gibt es Hass in meinen Gefühlen? Wenn ja, wem gegenüber?

### **Schuldbekennnis**

Wir bekennen nun unsere Schuld und bitten Gott um Vergebung.

Gott, sei mir gnädig und höre mein Beten.

Wasche meine Schuld von mir ab, und mache mich rein von meiner Sünde.

Ich erkenne in meinem Leben Taten, mit denen ich Wunden gerissen habe: dir, Mitmenschen, mir selbst.

Taten mit denen ich geschadet, mich in Schuld verstrickt habe.

Verbirg dein Gesicht nicht vor meinen Sünden, sondern blicke auf meine Fehler, heile, was verwundet ist.

Schenke mir durch deinen Geist der Versöhnung die Kraft und den Mut, den Weg der Umkehr und der Versöhnung, des Friedens und der Gerechtigkeit zu gehen.

Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz und Gib mir einen neuen beständigen Geist!

Der allmächtige Gott erbarme sich unser.

Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

### **Vater Unser**

**Zusammengestellt von Regina Arnold-Bös und Susanne Mohr**